Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 8. September 1885. Nr. 417.

Deutschland.

Berlin, 7. September. Nach den neuesten Nachrichten, die aus Madrid in London eingegangen sind, dauert, wie ein Londoner Telegramm meldet, die Aufregung daselbst fort, trotzdem die Polizei energisch vorgeht und bereits 184 Verhaftungen vorgenommen hat. Die Stimmung der Hauptstadt spiegelt die Bewegung im ganzen Lande wieder. In Valenzia z. B. wurde am Sonnabend das deutsche Konsulat angegriffen und dessen Wappenschild herabgerissen. Alles Toben der Spanier hat den Konflikt mit Deutschland aber nicht verschärft. Die spanische Regierung hat vielmehr ein Berliner Telegramm erhalten, wonach die deutsche Regierung die spanische Okkupation von Yap anerkennen will, falls bewiesen werden könne, daß die Spanier wirklich vor Ankunft des deutschen Kanonenbootes von der Insel Besitz ergriffen hätten. Diese Nachricht rief in den Madrider amtlichen Kreisen große Befriedigung hervor.

— Die Ansprache der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen bei der Taufe der Ersatz-Korvette „Viktoria" in Wilhelmshafen lautete:

„Mit der dankbarsten Freude trete ich heute der Marine gegenüber, um im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers dies schöne Schiff zu taufen. Dem alten preußischen Wahlspruch gleich, rufe ich: „Gott mit Dir", wohin Du auch ziehst! Meine Gedanken, die gewohnt sind, dem geliebten Bruder in sorgender Liebe auf fernen Meeren zu folgen, sie werden auch Dich, mein Taufkind, aller Wege begleiten. Dein Ruhm und Deine Ehre bleibt mein Stolz. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs taufe ich Dich „Charlotte."

— Bei der Königinhofer Affaire sind bekanntlich eine Reihe von Deutsch-Oesterreichern leicht und schwer verwundet worden; was aber bisher nicht bekannt geworden ist, wird dem „B. T." heute von einem langjährigen Freunde aus Prag mitgetheilt:

„Die schwerste Verwundung bei dem nächtlichen Ueberfalle deutscher Turner in Königinhof hat einen Angehörigen des deutschen Reiches bezw. der deutschen Reichshauptstadt selbst betroffen. Der Verwundete heißt Max Schuhmann und ist derzeitig als Mechaniker in der Fabrik der Firma Faltis in Trautenau angestellt. Derselbe hatte an der Turnerfahrt nach Königinhof theilgenommen — und befand sich auf der Flucht unter jener Gruppe, welche der ins Czechische übersetzten sizilianischen Vesper auf einer Feuerspritze zu entrinnen versuchten. Herrn Schuhmann wurde von einem das Fahrzeug stürmenden Czechen mit einer Eisenstange das eine Kniegelenk buchstäblich zertrümmert. Der Schwerverletzte wurde in das Trautenauer Spital gebracht, wo er sich noch in Behandlung befindet. Die Verletzung hat bleibende Steifheit des Kniegelenks zur Folge. Da der Betreffende Familienvater ist, in Folge dieses Unglücksfalles nun eine bleibende, berufsstörende Verunstaltung erleidet und jetzt bereits durch den langen Verdienstentgang samt seiner Familie in schwere Nothlage versetzt ist, erscheint der Fall um so beklagenswerther. Es möge dabei nicht unerwähnt bleiben, daß bei dem von der Behörde erzwungenen gruppenweisen Auszuge der deutschen Gäste die ersten Steine aus dem Hause des Bürgermeisters selbst gefallen sind, ein Umstand, welcher auf das Beste illustrirt, welchen Werth die Versicherungen der k. k. Bezirkshauptmannschaft, „sie hafte für die ungefährdete Heimkehr der deutschen Gäste," beanspruchen durften, sowie es der unanfechtbare Beweis ist, daß der Ueberfall ein von der gesammten slavischen Bevölkerung dieser Stadt geplantes und ins Werk gesetztes Komplot war."

Unterdessen vergeht fast kein Tag, ohne daß irgend eine blutige Unthat vom „Kriegsschauplatz in Böhmen" gemeldet wird. Auch am gestrigen Sonntag ist abermals Blut geflossen; ein Privat-Telegramm aus Reichenberg meldet darüber:

„Mehrere aus Reichenberg nach Iserthal heimkehrende Deutsche wurden Sonntag Nachts 11 Uhr am Bahnhofe Semil von Czechen mit Steinen bombardirt; ein Lehrer, von einem Steinwurf schwer getroffen, brach blutüberströmt bewußtlos zusammen."

Diesen einzelnen Verbrechen ist um so mehr eine symptomatische Bedeutung beizumessen, als auch in das österreichische Heer bereits der nationale Kampf gedrungen ist. Zwar ist halbamtlich geleugnet worden, daß es anläßlich der Kaisermanöver bei Pilsen zu blutigen Exzessen zwischen deutschen und czechischen Soldaten gekommen ist, aber nichtsdestoweniger ist es eine den Kennern der Verhältnisse seit Jahren bekannte Thatsache, daß nationale Reibungen in der österreichischen Armee nicht vereinzelt dastehen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. September. Der Verein ehemaliger Kameraden des pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34 beging am Sonnabend, den 5. d. Mts., im Saale des Herrn Eggert in Torney (Gesellschafts-Garten) seine Sedanfeier. Um 8 Uhr begann das Fest; als sich gegen 10 Uhr alle Kameraden nebst ihren Angehörigen versammelt hatten, hielt der Vorsitzende, H. Bonneß, eine kurze Ansprache und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm aus, nach welchem die Anwesenden die Volkshymne anstimmten. Nachdem nahm Kamerad Müller das Wort und sprach im Namen des Vereins dem Gründer des Vereins, Herrn Bonneß, für seine Mühe und für die gute Entwickelung des Vereins seine volle Anerkennung aus, und brachte dann ein Hoch auf den Vorsitzenden sowie auf den Verein und dessen Angehörige aus. Hierauf trugen einige Dilettanten verschiedene humoristische Vorträge vor, die stürmischen Beifall fanden. Den Schluß bildete ein gemeinschaftlicher Tanz, der bis zum frühesten Morgen währte.

— Herr Dr. Conr. Pabst hierselbst hat ein Patent (Zusatz zum Patent Nr. 23997) auf Eisenchloryd in Verbindung mit Ammoniak und Ammoniaksalzen als Erregungsflüssigkeit und die Herren Gebrüder Rud. und Jos. Gawron in Grabow ein Patent auf einen Apparat zum gleichmäßigen Mischen pulverförmiger und feinkörniger Substanzen angemeldet.

— In der Zeit vom 30. August bis 5. Sept. sind hierselbst 17 männliche, 20 weibliche, in Summa 37 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 19 Kinder unter 5 Jahren und 8 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 6 an Durchfall und Brechdurchfall.

— Seit dem 27. August d. J. hatte der Scharfrichtergeselle Joh. Gustav Ad. Bauer in der brandenburgischen Landirrenanstalt zu Eberswalde Aufnahme gefunden. Derselbe war durch Urtheil der Strafkammer zu Prenzlau wegen Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt, aber wegen Geisteskrankheit der genannten Anstalt überwiesen worden, ist aber von dort entwichen. Da Bauer zuletzt in Stettin wohnhaft gewesen, wird angenommen, daß er sich nach hier gewendet hat.

— Zum Benefiz für Herrn Leo Ackermann wird am Donnerstag im Elysium-Theater das wirkungsvolle Schauspiel Ohnet's „Der Hüttenbesitzer" in Szene gehen. Es ist bei dem großen Interesse, das das Stück im vorigen Jahre bei unserem Publikum erweckte, wohl zu erwarten, daß das Benefiz des gern gesehenen Künstlers von gutem Erfolg begleitet sein wird.

VI. Unterverbandstag des deutschen Schuhmacher-Innungsbundes.

Stettin, 8. September. Nachdem der deutsche Schuhmacher-Innungsbund bereits in den Provinzen Brandenburg, Ost- und Westpreußen, Schleswig-Holstein und Sachsen Unterverbände begründet hat, wurde der 6. Unterverbandstag für die Provinz Pommern nach Stettin einberufen. Am Sonntag Abend fand bereits eine Vorversammlung im Neupert'schen Lokale statt, in welcher nach der Begrüßung der auswärtigen Delegirten beschlossen wurde, daß den Vorsitz bei der Hauptverhandlung der Vorsitzende des Bundes, Herr L. Schumann-Berlin, sowie die beiden Obermeister der Stettiner Schuhmacher-Innung, die Herren Ullrich und Schwartz, führen sollen. — Zu der gestrigen Hauptverhandlung hatten auch die Vorstände sämmtlicher hiesigen Innungen Einladungen erhalten und waren denselben auch zahlreich nachgekommen.

Der Vorsitzende, Herr L. Schumann-Berlin, eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. In seiner Ansprache wies er darauf hin, daß der Schuhmacherbund seit 2 Jahren in die Handwerker-Bewegung eingetreten sei und daß derselbe in dieser Zeit bereits viel vollbracht habe. Man könne auch überzeugt sein, daß, falls die übrigen Handwerker-Verbände gleichfalls mit Energie vorwärts gingen, es möglich sei, die Folgen der Gewerbefreiheit zu beseitigen event wieder rückgängig zu machen. Dies sei um so eher zu erhoffen, da die Bestrebungen der Handwerker von der Regierung, besonders von Sr. Majestät dem Kaiser, unterstützt würden.

Nachdem der Vorsitzende noch darüber Klage geführt, daß von Seiten der Presse seit Jahren den Bestrebungen der Handwerker entgegen (?) gearbeitet und über die Verhandlungen derselben verdächtigende Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gedrungen seien, wurde die Anwesenheit von 44 Delegirten aus 35 pommerschen Städten festgestellt und sodann in die Tagesordnung eingetreten.

Herr L. Schumann-Berlin erstattet zunächst als Vorsitzender des deutschen Schuhmacher-Innungsbundes Bericht über die Konstituirung und die bisherige Thätigkeit des Bundes. — Wir entnehmen daraus, daß sich dem Bunde seit seiner vor zwei Jahren erfolgten Begründung 264 Schuhmacher-Innungen mit ca. 19,000 Mitgliedern angeschlossen haben. Wie der Redner betont, ist der Bund stets furchtlos und treu für die Interessen nicht nur seiner Mitglieder, sondern des gesammten Handwerks eingetreten und hat stets an der Spitze der Handwerker-Bewegung gestanden; als der Ackermann'sche Antrag im Reichstage zur Berathung stand, seien allein von den Schuhmachern 381 Petitionen mit über 30,000 Unterschriften eingegangen, welche sich für diesen Antrag ausgesprochen. Redner erwähnt sodann der Audienzen, die der Bundesvorstand bei Sr. Majestät dem Kaiser, dem Kronprinzen und dem Reichskanzler hatte und bei welchen dem Vorstande die besten Zusicherungen für das Handwerk gemacht seien und daß demgegenüber der Vorstand erklärt habe, es liege nicht allein in der Absicht des Bundes, das Handwerk zu heben, sondern auch die Reformpläne der Regierung zu unterstützen. Solle Letzteres mit Erfolg und wirkungsvoll geschehen, so müßten dem Handwerk größere Rechte eingeräumt werden als bisher. Ferner berichtet Redner über die Schritte, welche von Seiten des Vorstandes geschehen seien, um die Gefängniß- resp. Militärarbeit zu beseitigen. Es sei festgestellt worden, daß in 42 deutschen Strafanstalten — ohne Zurechnung der Anstalten in den freien Handelsstädten — 1590 Gefangene mit Schuhmacherarbeiten beschäftigt wurden und daß die dort gefertigten Arbeiten fast ausschließlich von Kapitalisten gepachtet seien. Hierdurch werde den gelernten Schuhmachern eine ganz enorme Konkurrenz gemacht und sei deshalb der Vorstand bei der zuständigen Behörde vorstellig geworden, daß in den Gefängnissen nur noch die Militär-Stiefeln angefertigt, die Militär-Werkstätten dagegen aufgehoben werden sollen; ferner habe sich der Vorstand darüber beschwert, daß bei größeren Lieferungen für die Regierung fast nur Lieferanten, d. h. nicht gelernte Handwerker berücksichtigt würden. Als der Vorstand diese Uebelstände bei einer persönlichen Besprechung dem Herrn Kriegsminister vorgetragen und auf die große Konkurrenz einerseits und auf die enorme Aussaugung durch die Lieferanten andererseits hingewiesen habe, sei von dem Herrn Kriegsminister sein Ehrenwort gegeben, daß in Zukunft bei Militärlieferungen nur noch Innungen oder gelernte Handwerker berücksichtigt werden sollen, aber nie mehr Lieferanten; diesem Versprechen gemäß sei von dem Herrn Minister jetzt bereits mehrfach gehandelt worden. Redner macht schließlich noch auf die Schritte aufmerksam, welche der Vorstand gegen den Export amerikanischer Schuhwaaren nach Deutschland gethan und welche auch den Erfolg gehabt hätten, daß bisher noch keine Schuhwaaren nach Deutschland exportirt seien, obwohl die Absicht in Amerika sehr stark bestanden habe.

Herr Obermeister F. Beutel-Berlin referirt über den deutschen Innungstag in Berlin und die Nothwendigkeit der Gründung der Unterverbände und geht dabei näher auf das Handwerker-Programm ein und beleuchtet den Stand der politischen Parteien zu diesem Programm, wobei er hervorhebt, daß sich nur die Zentrums- und die konservative Partei mit den einzelnen Punkten desselben einverstanden erklärt habe. Das Handwerker-Programm umfaßt bekanntlich im Besondern folgende Punkte: Nothwendigkeit der Meister- und Gesellen-Prüfungen, Beitritts- und Beitragspflicht zur Innung, Regelung des Submissionswesens, Regelung der Strafanstaltsarbeit, Aenderung der Konkurs-Ordnung, Schutz der Bauhandwerker gegen die überhand nehmende Konkurrenz durch Bauschwindel und gänzliches Verbot des Hausirhandels mit Handwerkerwaaren.

Auf die dem Vorstande von einer hiesigen Zeitung gemachten Vorwürfe, daß derselbe eine hier neu begründete Innung von der Theilnahme an den Verhandlungen des Unterverbandstages ausgeschlossen habe, erwidert der Redner, daß diese neue Innung gesetzlich kein Recht habe, an den Verhandlungen Theil zu nehmen, da dieselbe der gesetzlichen Verpflichtung nicht nachgekommen und sich keinem Verbande angeschlossen habe. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt der Redner, möglichst von der Bildung mehrerer Innungen in einem Ort Abstand zu nehmen, dagegen empfiehlt er den alten Innungen, die Bedingungen zum Eintritt so leicht wie möglich zu machen und nur darauf zu sehen, daß Einigung zwischen den Handwerksgenossen herbeigeführt würde. Redner weist sodann auf die Nothwendigkeit der Unterverbände hin und verwahrt die Handwerker dagegen, daß sie Sonderinteressen trieben. Jeder Einzelne müsse sein Interesse verfolgen, wenn es sich um die eigene Existenz handele und mit demselben Recht, mit welchem Juristen, Aerzte und jeder Gelehrte und Beamte ihr Recht fordern, mit demselben Recht könnten dies die Handwerker.

Herr Schumann-Berlin stellt den Antrag, für die Provinz Pommern einen Unterverband für das Schuhmachergewerbe zu begründen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Herr Obermeister Schwartz-Stettin erstattet Bericht über die Thätigkeit des pommerschen Verbands-Vorstandes. Ein pommerscher Verband sei im Jahre 1872 begründet worden, und es hätten auch 1874 in Stargard, 1875 in Greifswald und 1876 in Stettin Verbandstage stattgefunden, später mußte jedoch der Verbands-Vorstand seine Thätigkeit einstellen. Durch den Verband sei aber bereits der Grundstein gelegt, daß heute der Boden zur Begründung eines Unterverbandes geebnet sei. Redner weist nochmals auf die Unterstützung hin, welche den Bestrebungen der Handwerker durch die Regierung zu Theil wird, und beantragt im Anschluß daran die Absendung folgenden Telegramms an den Fürsten Reichskanzler: „Die heute in Stettin behufs Gründung eines Unterverbandes der Provinz Pommern versammelten Delegirten fast sämmtlicher pommerschen Schuhmacher-Innungen sprechen Ew. Durchlaucht die aufrichtigste Anerkennung aus für die den deutschen Handwerkern entgegengebrachten Sympathien und versprechen Ew. Durchlaucht in Ihren Reformplänen nach besten Kräften zu unterstützen, und fügen die Bitte hinzu, uns auch fernerhin in unsern berechtigten Bestrebungen unterstützen zu wollen".

Die Absendung des Telegramms wurde beschlossen.

Es folgt sodann der Bericht einiger Delegirten über die Verhältnisse des Schuhmacher-Gewerks in den einzelnen Orten der Provinz Pommern.

Herr Loth-Pasewalk erklärt, daß in Pasewalk 6 Händler mit Schuhwaaren seien, von denen schon einer mehr Schuhzeug verkauft, als alle dortigen Schuhmacher zusammen. Die Schuhwaaren, welche die Händler verkaufen, seien nicht Zuchthausarbeit, sondern stammen aus der benachbarten Stadt Straßburg U./M. Dort läge das Schuhmacher-Handwerk gänzlich nieder und als Beweis dafür, wie groß die Noth unter den Straßburger Schuhmachern ist, führte Redner an, daß von einem dortigen Meister 12 Paar Stiefeln aus Noth mit 13 Thalern — also kaum für das Arbeitslohn — verkauft seien. In Pasewalk seien vor 40 Jahren 80 Innungsmeister gewesen; heute seien kaum 30 und von diesen 30 beschäftigten sich alle noch nicht ausschließlich mit ihrem Handwerk, 11 Schuhmacher

machen Dienste als Postboten, Leichenträger und Laternenanstecker, und dies seien junge, thatkräftige Leute, welche zu anderen Dienstleistungen greifen müssen, weil das Schuhmachergeschäft nicht Verdienst genug zum Leben bietet. Die Lage der Meister verschlechtere sich immer mehr, dieselben seien jetzt noch dazu gezwungen, für die Gesellen und Lehrlinge Krankensteuer zu zahlen, obwohl sie kaum im Stande seien, die eigenen Steuern zu entrichten. Die Aussaugung durch das Kapital nehme immer mehr zu, dazu komme, daß der Händler sehr begünstigt sei, denn derselbe handle mit den Waaren von 5—6 verschiedenen Handwerken, es falle ihm jedoch nicht ein, die einzelnen Handwerkszweige zu versteuern, sondern er zahle nur eine kleine Steuer als Händler. Wenn das so weiter gehe, würden bald nur noch Händler und Flicker existiren.

Herr Fiek-Stolp schildert auch die Verhältnisse in Hinterpommern nicht als sehr rosig, dort hielten sich die Meister sehr viel Lehrlinge, oft 7—8 und dadurch würde eine Masse Waare hergestellt, welche dann zu wahren Spottpreisen an Händler verkauft werden müsse. So würden z. B. Halbstiefeln mit 4—5 Mk, lange Stiefeln mit 6—7 Mk. und Kroppstiefeln mit 8,50—9 Mark an Händler abgegeben.

Herr Scheel-Stralsund entwirft ein Bild der Verhältnisse in Stralsund, dort sei es ähnlich wie in Pasewalk, die Schuhmacher der benachbarten Stadt Loitz fertigten Schuhzeug in Masse und überschwemmen Stralsund damit, so daß oft die Waare verschleudert werden muß, wenn sie nicht wieder nach Loitz zurückgenommen werden soll. Besonders stark ist der Andrang alljährlich beim letzten Markt in Stralsund, welcher kurz vor Weihnachten stattfindet; auf einem dieser Märkte sei es vorgekommen, daß ein Landmann eine ganze Droschke mit langen Kroppstiefeln — ca 80 Stück — für 100 Thlr. von Loitzer Schuhmachern gekauft habe; die Noth zwinge diese Leute zum billigen Verkauf.

Herr Degner-Züllchow weist darauf hin, daß auch die nächste Nachbarschaft von Stettin für die Schuhmacher nicht sehr glänzende Verhältnisse aufweise. Aus Grabow, Bredow und Züllchow arbeiteten mindestens 50 Schuhmacher im Vulkan, welche aus allen kleinen Städten Pommerns stammten. Der Verdienst in der Fabrik sei jedoch sehr gering und über Feierabend und an Sonntagen würde den selbstständigen Schuhmachern dann Konkurrenz gemacht. In den Ortschaften Grabow, Bredow und Züllchow werden bei einer Einwohnerzahl von 30,000 vielleicht nur 20 Gesellen beschäftigt, in Grabow von 40 Meistern nur ca. 5 Gesellen.

Herr Beutel-Berlin: Die Klagen seien überall dieselben, und dieselben Klagen wiederholten sich bei allen übrigen Handwerkern. Das Kapital zermalme das Handwerk und durch das Aussauge-System müßten nicht allein die Meister, sondern auch die Gesellen leiden. Pommern würde noch immer für eine reiche und blühende Provinz gehalten, die Ausführungen des Vorredners hätten aber das Gegentheil bewiesen. Redner verspricht, daß von Seiten des Bundesvorstandes an maßgebender Stelle auch eingehend über die Verhältnisse in Pommern berichtet werden wird.

Herr Scheel-Stralsund: Seit das Eisenbahnnetz durch Pommern geht, ist diese Provinz sehr ausgesogen. Der Pommer zeigt zu viel Zutrauen und Vertrauen, und dieses Zutrauen bringt ihn in Verluste; ebenso wird seine Ehrlichkeit oft gemißbraucht. Dazu komme, daß die Schifffahrt in Pommern sehr zurückgegangen und dadurch Kapital entzogen ist; auch hierdurch erwächst den Schuhmachern besonders Schaden.

Herr Schumann-Berlin führt noch einige Beispiele aus Dirschau und Frankfurt a. O. an, aus denen zu ersehen, wie die Schuhmacher durch den Händler geschädigt werden und in welch frivoler Weise oft die Konkurrenz betrieben wird.

Ueber die Einführung geregelter Invalidenkassen für die Mitglieder des deutschen Schuhmacher-Innungs-Bundes referirt Herr Schumann-Berlin. Derselbe führt aus, daß bei den schwachen zur Verfügung stehenden Mitteln an die Errichtung solcher Kassen durch Selbsthülfe noch nicht zu denken sei, dazu seien große Kapitalien erforderlich und es könne heute noch nicht von den Kollegen verlangt werden, daß sie größere Opfer bringen. Man müsse damit noch einige Zeit warten, dann werden, wie dem Redner von kompetenter Seite zugesichert ist, die Einrichtungen dieser Kassen durch das Gesetz geregelt werden.

Ebenso wurde die Angelegenheit wegen Einführung anderweiter Unterstützungskassen bis zum Haupt-Delegirten-Tage in Berlin vertagt.

Ueber die einheitliche Regelung des Gesellen- und Lehrlings-Wesens für die Provinz Pommern referirt Herr Obermeister Ullrich-Stettin. Derselbe hebt hervor, daß es dringend nöthig sei, eine einheitliche Regelung herbeizuführen, daß es aber schwer sei, den richtigen Maßstab für diese Regelung zu finden. Die Regelung der Gesellenfrage sei mehr ein Strafakt für die Innungen, da dieselbe mit bedeutenden Geldopfern verbunden sei; es müsse aber trotzdem das Herbergswesen neu belebt und die regelmäßige Wander-Unterstützung für die wandernden mit richtiger Legitimation versehenen Gesellen wieder eingeführt werden. Das Lehrlingswesen habe seit dem Beginn der Handwerkerbewegung auf der Tagesordnung gestanden, dasselbe sei aber gerade bei den Schuhmacher-Innungen schwer durchzuführen; die Lehrlinge rekrutiren sich aus den untersten Volksklassen und sind theilweise sehr ungebildet, der Meister sei jedoch verpflichtet, denselben nicht nur sittliche und fachliche Bildung, sondern auch noch Schulbildung beizubringen und habe dabei oft einen sehr schweren Stand. Es sei dringend zu wünschen, daß zur besseren Unterstützung Fortbildungs- und Fachschulen eingerichtet würden. Der Referent beantragt folgende Resolution:

1) Der Unter-Verbandstag beschließt, von Verbandswegen Wieder-Einführung gesetzlicher Reise-Legitimationen für Gesellen anzustreben.

2) Das Wander-Unterstützungswesen nach einheitlicher Norm zu regeln und Wander-Unterstützungen nur an solche Gesellen zu zahlen, die mit Legitimation versehen sind.

3) Zur Bildung der Lehrlinge die Bildung von Fortbildungs- resp. Fachschulen anzustreben.

Herr Beutel-Berlin macht Mittheilung von der Handhabung des Gesellen- und Lehrlingswesens in Berlin und schließt daran die Mahnung, die Lehrlinge nicht, wie dies leider oft geschehe, so viel zur Hausarbeit zu benutzen, vielmehr die Fachausbildung in den Vordergrund zu stellen und besonders auch für die Ausbildung im Zeichnen Sorge zu tragen, da dies zur richtigen Kenntniß der Fußformen und Leisten dringend nöthig sei. Ferner empfiehlt er, bei der Anstellung jedes Gesellen vertragsmäßig auszubedingen, daß keine Kündigung zu erfolgen braucht, da die gesetzlich bedingte 14tägige Kündigungsfrist nur dem Gesellen, nie dem Meister Vortheile bringen könne.

Nachdem noch einige Redner zu diesem Gegenstande das Wort gegriffen, wird die Resolution des Referenten angenommen.

Betreffs Einführung von Schutzgemeinschaften gegen böswillige Schuldner für Kunden- und Lieferungsarbeit findet der Vorschlag den meisten Anklang, für alle Schuhmacher Deutschlands eine Schutzgemeinschaft einzurichten. In letzter Zeit sind vielfach Fälle vorgekommen, daß von Lederhändlern das Leder durch Anstrich mit Talkum oder Graupenzucker künstlich beschwert ist und dem Käufer dadurch nicht unerheblicher Schaden zugefügt ist. Es wird empfohlen, bei ähnlichen vorkommenden Fällen dem Zentral-Verband umgehend Proben solcher künstlich beschwerten Leder einzusenden, damit dieser gegen den Verkäufer strafrechtlich vorgehen könne.

Bei der Wahl des Unter-Verbands-Vorstandes wird durch Akklamation der Vorstand der Stettiner Schuhmacher-Innung und als Vorort für den nächsten, im Jahre 1887 stattfindenden Unter-Verbandstag wiederum Stettin gewählt.

Damit war die Tagesordnung erledigt und wurde von dem Vorsitzenden der 6. Unter-Verbandstag geschlossen.

Am Abend fand in Wolff's Saal, woselbst auch die Hauptverhandlung abgehalten war, noch ein gemüthliches Zusammensein statt.

Kunst und Literatur.

Geschichte des römischen Kaiserreichs von der Schlacht bei Aktium und der Eroberung Egyptens bis zu dem Einbruch der Barbaren von Victor Duruy. Uebersetzt von Professor Dr. Gustav Hertzberg. Mit circa 2000 Illustrationen in Holzschnitt und einer Anzahl Tafeln in Farbendruck. 18.—20. Heft à 80 Pf. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig.

In diesen Heften lesen wir, welche Tollheiten Caligula ausgeführt hat während seiner Regierung; es ist geradezu unglaublich, welche Verrücktheiten er beging, in welch' wahnsinniger Weise er die Menschheit verhöhnte. Sodann erzählt uns der Verfasser in seiner interessanten Weise, welches Unheil unter der Regierung des schwachen Claudius zwei Frauen: Messalina und Agrippina, angerichtet haben. Wie reich das Werk illustrirt wird, zeigen diese Hefte, welche allein 51 Illustrationen enthalten, die alle nach der Natur oder den vorhandenen Originalen treu und gut nachgebildet sind. [289]

Vermischte Nachrichten.

— (Der Roman der Romanciers.) Aus Paris kommt die Nachricht, daß eine der gefeiertsten Schauspielerinnen des Theatre Francais, Madeleine Brohan, der Bühne demnächst Valet sagen wird. Fünfunddreißig Jahre sind es gerade, seitdem sie zum ersten Male die heißen Bretter im Hause Molières betreten hat. Großes Aufsehen erregte seinerzeit der Roman Madeleine Brohans mit dem Schriftsteller Mario Uchard. Obgleich nahezu ein Vierziger, verliebte sich der bekannte Romancier sterblich in das junge Mädchen, das seine Tochter hätte sein können, und trug demselben Herz und Hand an. Madeleine Brohan nahm den Antrag an, da ihr Uchard höchst sympathisch war, und es wurde die Ehe geschlossen, welche sehr glücklich begann, aber unglücklich endete. Kein Wölkchen trübte den Himmel der Ehe, bis Madeleine Brohan plötzlich von einer heftigen Leidenschaft für einen jungen russischen Attaché erfaßt wurde. Wie in so vielen Fällen hatte der Gatte auch diesmal den Freund selbst in das Haus gebracht, dessen Glück derselbe zerstören sollte. Eines schönen Tages fand Mario Uchard das Nest leer — Madeleine Brohan war mit ihrem Liebhaber nach Petersburg entflohen. Die Untreue des geliebten Weibes traf Uchard wie ein Donnerschlag. Er verfiel in eine schwere Krankheit und es ist wohl charakteristisch für den Gram, welcher den Schriftsteller verzehrte, daß sein dunkles Haar in wenigen Monaten schneeweiß wurde. Obgleich betrogen und verrathen, liebte der Unglückliche noch immer seine Frau, ohne deren Anblick er nicht leben zu können glaubte. Kaum genesen, reiste er nach Petersburg, ermittelte das Haus, in dem Madeleine wohnte, und miethete demselben gegenüber unter falschem Namen ein Zimmer, das er bezog. Hier verbrachte Uchard mehrere Monate wie ein moderner Ritter von Toggenburg, hinüberspähend zum Hause der ungetreuen Frau, „bis das Fenster klang, bis die Liebliche sich zeigte." Er war glücklich, sie aus der Ferne bewundern zu können, wenn sie auf dem Balkon erschien, oder das Haus am Arme ihres Liebhabers verließ, oder den Wagen bestieg, um eine Spazierfahrt zu machen. Er hätte dieses selbstquälerische Leben wohl jahrelang fortgesetzt, wenn sich nicht die russische Polizei ins Mittel gelegt hätte. Die russische Polizei hatte es nämlich glücklich herausgebracht, wer der räthselhafte Fremde war, und fand es höchst auffallend, daß ein hervorragender französischer Romancier nach Petersburg kam, um sich hier in ein kleines Stübchen einzuschließen, dessen Jalousien zumeist herabgelassen waren und welches Uchard nur am Abend verließ, wenn die Gefahr, erkannt zu werden, geringer war. Die Polizei witterte ein politisches Komplott. Sie berichtete über den räthselhaften Fall an das Ministerium des Innern, das Ministerium des Innern wandte sich an das Ministerium des Aeußern, das Ministerium des Aeußern verlangte Aufklärung von dem französischen Gesandten, sich „weitere Maßregeln" vorbehaltend, falls die erbetenen Mittheilungen unzureichend sein sollten ... Der Gesandte, der Uchard persönlich befreundet war, erstaunte nicht wenig, als er hörte, der Romanschriftsteller halte sich schon seit vielen Wochen in Petersburg auf, ohne ihn besucht zu haben. Er schrieb ihm sofort, erbat sich seinen Besuch und theilte ihm auch die Sorgen der „dritten Abtheilung" mit. Uchard erschien nun bei dem Freunde und legte ein offenes Geständniß seiner Leidenschaft und seiner Schwäche ab. Während die beiden Herren mit einander sprachen und der Gesandte bemüht war, den unglücklichen Ehemann zu trösten und aufzurichten, öffnete sich plötzlich die Thür und zwei Damen machten, laut lachend, ihr Entree: die Gemahlin des Gesandten und — Madeleine Brohan. Die letztere grüßte Uchard, den sie zuerst nicht wiedererkannte und wandte sich dann an den Gesandten, um eine Frage an ihn zu richten. Seine Verlegenheit machte sie stutzig, — sie sah dem fremden Herrn schärfer ins Gesicht und — fiel in Ohnmacht ... Mario Uchard kehrte nach Paris zurück und machte aus seiner Liebe und seinem Leid einen Roman, der den Titel führt: „Une dernière passion" (Eine letzte Leidenschaft) und seinerzeit viel gelesen war. Auch in einem Drama „Flammina" bearbeitete Mario Uchard die Geschichte seiner unglücklichen Ehe mit Madeleine Brohan. Madeleine Brohan fand für den Verrath des Gatten ihre Strafe. Der Mann, dem sie ihre Ehre und ihren häuslichen Frieden geopfert hatte, vernachlässigte sie bald und suchte bei anderen Frauen Zerstreuung. Er fiel in einem Duell, das er wegen irgend einer Dirne provozirt hatte.

— Photographie-Kravatten sind die neueste, weniger geschmackvolle als originelle Neuerung auf diesem Gebiete. Durch eine Zugschnur theilt sich die Kravatte wie ein Vorhang und zeigt das Portrait eines „geliebten Gegenstandes", nicht dem Liebenden, sondern profanen Blicken.

Viehmarkt.

Berlin, 7. September. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2738 Rinder, 5947 Schweine, 1080 Kälber, 13,737 Hammel.

In Rindern wurde bei durchweg schleppendem Handel die nicht so reichlich wie vor acht Tagen vertretene geringe Waare etwas besser bezahlt, der Markt aber nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 54—58 Mark, 2. Qualität 47 bis 52 Mark, 3. Qualität 42—44 Mark und 4. Qualität 32—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine. Die Aussicht auf sehr reichliche Zufuhr ausländischer Schweine hatte die Beschickung mit inländischer Waare erheblich beschränkt. Trotz nur mäßigen Exports fand daher bei schnell steigenden Preisen ein sehr flottes Geschäft in inländischer Waare statt, während der Handel in ausländischer Waare sich nur langsam vollzog, und schließlich ganz stockte. Der Markt wird nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität circa 60 Mark, 2. Qualität 54—58 Mark, 3. Qualität 50—53 Mark und Russen 47—51 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht mit 20 Prozent pro Stück Tara. Bakonier brachten 46—48 Mark mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Das Kälber-Geschäft ging im Ganzen glatt; schwere feine Kälber mußten aber immer noch zu niedrigeren Preisen abgegeben werden, als gute mittelschwere. Man zahlte für beste Qualität 46—54 Pf. und für geringere Qualität 34—44 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Schlachthammel, 1. und 2. Qualität, wurden bei langsamem Handel und mäßigem Export zu vorwöchentlichen Preisen ziemlich ausverkauft; beste englische Lämmer dagegen stiegen, weil nur sehr wenig vertreten, im Preise und wurden schnell geräumt. Beste Qualität brachte 43 bis 46 Pf., beste englische Lämmer bis 54 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht. Magerhammel fanden nur wenige Abnehmer und hinterließen daher ziemlichen Ueberstand.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Neu-Strelitz, 7. September. Der Festzug zu Ehren des 25jährigen Regierungsjubiläums verlief äußerst glänzend. An demselben nahmen alle hiesigen und die Strelitzer Gewerke, Korporationen, die Kriegervereine des Landes 2c. Theil. Vor dem Schlosse brachte der Kaufmann Wollert das Hoch auf den Großherzog aus, welcher von dem Schloßbalkon aus den Festzug angesehen. Nach Absingen der Nationalhymne dankte derselbe den Festtheilnehmern. Auf dem Schützenplatze findet ein Volksfest statt. Sämmtliche Festtheilnehmer werden dort frei bewirthet.

Bern, 7. September. Der internationale Kongreß zum Schutze des literarischen Eigenthums wurde heute durch den Bundesrath Droz eröffnet; 20 Delegirte waren anwesend, Droz wurde zum Präsidenten gewählt, Aarago (Frankreich) auf Vorschlag des deutschen Delegirten zum Vize-Präsidenten. Die Delegirten Oesterreich-Ungarns und der argentinischen Republik waren bei der Eröffnung noch nicht anwesend. Dem Vernehmen nach befürwortet Deutschland eine allgemeine Vereinbarung zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigenthums.

Wien, 7. September. (B. T.) Ueber einen Unfall, der gestern dem Kronprinzen Rudolf zugestoßen ist, wird berichtet, daß, als Kronprinz Rudolf, von den Tullner Manövern kommend, nach Laxenburg fuhr, plötzlich am Eingang des Ortes die Pferde scheuten und rasenden Laufes vorwärts stürmten. Der den Kronprinzen begleitende Adjutant, die Gefahr erkennend, rief diesem zu: „Retten sich Hoheit durch einen Sprung aus dem Wagen!" Der Adjutant sprang heraus; im Augenblick, als der Kronprinz folgen wollte, schlug bereits der Wagen um, und der Kronprinz wurde in den Straßengraben geschleudert, erhob sich jedoch sofort und zeigte den herbeigeeilten Leuten unter beruhigenden Worten, daß er nur eine unbedeutende Ritzwunde an der rechten Hand erlitten habe. Heute fuhr der Kronprinz bereits wieder auf die Jagd.

Paris, 7. September. Der deutsche Botschafter Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst ist hierher zurückgekehrt.

Eine Depesche des „Temps" aus Madrid von heute Vormittag 10 Uhr meldet, die Regierung habe den Gouverneuren in den Provinzen aufs neue streng anbefohlen, um jeden Preis deutschfeindliche Kundgebungen, wie sie in Sarragossa und Valencia vorgekommen, zu verhindern. In den genannten Orten seien ausreichende militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen, die Urheber von Angriffen gegen die Vertreter Deutschlands seien verhaftet worden, die Schuldigen würden ebenso wie die in Madrid Verhafteten den Gerichten übergeben werden.

Wie ein anderes Telegramm meldet, habe König Alphonso sich im letzten Ministerrath gegen jede überstürzte Lösung und gegen jede Idee eines unmittelbaren Bruches ausgesprochen.

In San Sebastian hat am Sonntag Abend ungeachtet des Verbotes des Gouverneurs eine antideutsche Kundgebung stattgefunden; es wurden eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

— Mohsin Khan, der außerordentliche persische Gesandte am Berliner Hofe, wird mit seinen Begleitern so lange in Berlin bleiben, bis die ständige persische Gesandtschaft aus Teheran, für welche er die nöthigen Einrichtungen und Anordnungen besorgt, hier eingetroffen sein wird. Mohsin Khan hat europäische Bildung genossen. Er war erst in Paris Legations-Sekretär, darauf in London außerordentlicher Gesandter und vertritt seit 17 Jahren sein Reich als Bevollmächtigter an der hohen Pforte. Er geht stets in Zivil, nur der letzten Parade am Sedantage wohnte er in großer persischer Uniform zu Pferde bei.

Toulon, 7. September. Die Zahl der gestern hier an der Cholera Gestorbenen beträgt 6.

Paris, 7. September. (B. T.) Nach den letzten Madrider Nachrichten verliert der Konflikt an Schärfe; man glaubt, daß eine diplomatische Regelung nach wie vor möglich ist, und erkennt die Versöhnlichkeit der deutschen Regierung an. Der König von Spanien sprach im letzten Ministerrath selbst gegen eine überstürzte Lösung und gegen einen unmittelbaren Bruch; er drückte die Hoffnung aus, daß Deutschland eine für beide Staaten ehrenvolle Lösung nicht zurückweisen werde. Die Entscheidung, so glaubt man hier, würde dem König der Belgier oder dem österreichischen Kaiser anvertraut werden.

Einige dreißig Verhaftungen haben in Folge des Attentats auf unser Gesandtschaftsgebäude in Madrid stattgefunden, die Namen der Verhafteten werden geheim gehalten.

In Narbonne hielten 150 Spanier ein Meeting in der Arena ab; die Polizei ließ sie gewähren.

Die Mitglieder der hiesigen spanischen Kolonie versammeln sich hier täglich in einem Lokal des neunten Arrondissements; die „France" sagt, obwohl dieselben sich größte Ruhe zur Pflicht machten, wurde die deutsche Gesandtschaft dennoch von Polizisten in Zivil bewacht.

Madrid, 7. September. Die „Correspondencia" konstatirt die Wichtigkeit der deutschen Erklärung, daß die deutsche Besitzergreifung von Yap die Anerkennung der Priorität der spanischen Besitzergreifung, falls der Nachweis für dieselbe erbracht werde, nicht hindern werde. Die „Correspondencia" beglückwünscht sich für die der spanischen Diplomatie gegebene gute Direktion und die gute Disposition, welche Deutschland bekundet.

Das Drama am rothen Kreuz.

Nach dem Französischen von A. Arnold.

24)

„Alter," sagte Madame Thevenin bedenklich, als Helene verschwunden war, „ich fürchte, Du hast eine Dummheit begangen."

„Eine Dummheit? In wie fern?" fragte der Doktor hastig.

„Indem Du behauptetest, Miß Black sei von Durandeau nach Versailles geführt worden."

„Und das behaupte ich noch, was ist daran Schlimmes?"

„Wärest Du nicht so heftig geworden, dann würdest Du bemerkt haben, daß Helene Deinen Auseinandersetzungen mit großem Interesse lauschte — ja, daß sie Dich zum Reden veranlaßte, ohne dies zu Tage treten zu lassen."

„Was Du Dir einbildest!"

„Ich wollte, es wäre so, aber diesmal täusche ich mich nicht, und was das Schlimmste ist, ich glaube, Deine Annahme ist richtig. Durandeau wäre nicht der Erste, der hinter dem Rücken seiner Frau allerlei treibt, wovon sie besser nichts erfährt, und im besten Fall handelt es sich sicher um eine Angelegenheit, welche er Helenen zu verbergen wünscht. Es kann ja eine politische Sache sein, jedenfalls sog Helene sehr begierig Deine Andeutungen ein und das hat mich besorgt gemacht."

„Wahrhaftig, ich bin ein alter Esel," rief der Doktor verblüfft, „und der kleine Schlaukopf hat mir, wie man zu sagen pflegt, die Würmer aus der Nase gezogen. Ob ich Durandeau einen Wink gebe?

„Um keinen Preis, das hieße vielleicht aus der Mücke einen Elephanten machen, und je weniger man sich um anderer Leute häusliche Angelegenheiten bekümmert, um so besser ist es. Helene ist ja im Ganzen eine sehr verständige Frau, und so wollen wir das Beste hoffen. Wenn übrigens Miß Black in den nächsten Tagen ein Bein bräche, würde ich mich nicht besonders grämen."

* * *

„Der Doktor hat unzweifelhaft Recht," murmelte Helene vor sich, während sie ihrer Wohnung zuritt; es war zu auffallend, daß Miß Black sich heute ebenso geberdete, wie damals in Versailles . . . Flora habe ich ganz genau erkannt, sie besaß den Schlüssel zu der kleinen versteckten Thür, und die Stute kannte die Gegend ganz genau . . .

Durandeau kann unter keinerlei Umständen etwas mit der Zofe, die keine bekannte Sprache spricht, zu schaffen haben, — wenn es noch Eudoxia wäre! Aber nein, ich sollte mich schämen, dergleichen nur zu denken — ich wollte, Miß Black, Versailles und Montrouge wären, wo der Pfeffer wächst."

Trotz dieser frommen Wünsche wurde Helenens Blick nicht heiterer, und in nicht eben glücklicher Stimmung langte sie in Fontenay an.

15 Kapitel.

Eine unerwartete Neuigkeit.

Als Helene eine Viertelstunde später in den kleinen Speisesalon trat, fand sie zu ihrem Befremden ihren Gatten schon dort. Er sah ziemlich erregt aus und schritt ungeduldig auf und ab; die junge Frau bemerkte sofort, daß ihm irgend etwas nicht nach Wunsch gegangen war, und auch sein Gruß hatte durchaus nichts Freundliches.

„Ah — bist Du endlich da?" sagte er, ohne sie anzusehen; „ich habe inzwischen schon meinen Aerger gehabt! Raymond war eben hier —"

Helene zuckte unmerklich zusammen, aber sie gewann es über sich, eine unbefangene Miene zur Schau zu tragen, während die innere Angst sie zu ersticken drohte.

Durandeau hatte vermuthlich eine Frage erwartet, als eine solche nicht erfolgte, fuhr er finster fort: „Du wirst wahrscheinlich eben so erstaunt sein, wie ich, wenn ich Dir sage, was Alain mir eröffnete, ich glaube wahrhaftig, er ist närrisch geworden."

„Aber was ist denn eigentlich geschehen?" fragte Helene möglichst unbefangen.

„Hm, nicht viel und doch genug, er will fort!"

„Er will fort?" wiederholte die junge Frau verständnißlos; „weshalb denn? Muß er eine Reise machen?"

„Ja, er will reisen, nach Amerika, nach Australien, was weiß ich! Am Ende geht er auch zum Teufel — er ist ein Narr!"

Helene stützte sich schwer auf die Lehne ihres Sessels, ihre schönen Züge schienen erstarrt, und die dunklen Augen schimmerten feucht.

„Ah, die Sache überrascht Dich ebenfalls", nickte Durandeau, indem er den Blick zum ersten Mal voll auf die junge Frau heftete.

„Ja, ich muß gestehen, daß ich dergleichen nicht erwartet habe", äußerte Helene möglichst unbefangen.

„Das will ich Dir gern glauben, mir ging's ebenso."

„Aber weshalb geht er denn? Sind es geschäftliche Beziehungen, die ihn in Anspruch nehmen?"

„Gott bewahre, er will Paris, Frankreich, Europa verlassen, er hat vermuthlich Sehnsucht nach den Irokesen oder Hottentotten und theilte mir mit, er gehe auf unbestimmte Zeit."

„Aber er muß Dir doch Gründe genannt haben?" bemerkte Helene, welche sich inzwischen wieder gefaßt hatte.

„O ja, eine Anzahl von Gründen, viel zu viel, als daß man ihnen Glauben beimessen könnte. Er will die Welt sehen, er hofft anderswo sein Glück machen zu können, hier vegetire er nur, und was dergleichen Redensarten mehr waren. Ich stellte ihm vor, daß er bei der Zeitung brillante Aussichten habe, daß er populär, beliebt und geachtet sei, daß wir daran gedacht hätten, ihn zum Deputirten vorzuschlagen, er hörte Alles an und beharrte auf seinem Vorsatz."

„Schließlich ist er sein eigener Herr", sagte Helene gelassen, „und wenn er seine Freunde so leichten Kaufs aufgiebt, müssen sie sich darein finden."

„So würdest Du ihm also nicht zureden, zu bleiben?" fragte Durandeau gespannt

„Nein", entgegnete die junge Frau kalt.

„Seltsam, ich kann mich gar nicht darein finden, ihn gehen zu lassen, ich habe tausend Gründe, welche gegen seine Entfernung sprechen."

„In diesem Punkt gehen unsere Ansichten weit auseinander", bemerkte Helene kühl.

„Ja, und das gerade ist's was, mich erstaunen macht; Raymond ist doch ein intimer Freund unseres Hauses und war Dir, soweit ich mich entsinne, stets sympathisch."

„Dem ist auch so", gab Helene zu, „aber wenn Du ihm vorgestellt hast, daß Du ihn gerne hier behalten möchtest, und er Dir erklärt, daß er trotzdem gehen muß, ist die Angelegenheit meiner Ansicht nach erledigt. Das Leben und seine Wechselfälle haben schon intimere Freunde getrennt, und wenn es ihm so leicht wird, zu scheiden, müssen wir uns ein Beispiel an ihm nehmen."

„Ach, wenn es nur Gefühlssache wäre, wollte ich schon damit fertig werden", sagte Durandeau kurz auflachend.

„Wie so, ich verstehe Dich nicht," äußerte Helene erstaunt.

„Du bist heute auffallend schwer von Begriff, liebes Kind", entgegnete Durandeau spitz; „Du weißt doch, welche Rolle Raymond bei der Redaktion der Zeitung spielt, meine Interessen sind durch seinen Abgang merklich bedroht. Ist Dir das klar?"

„Vollkommen, aber ohne daß ich meine Ansicht deshalb ändern möchte. Wenn Raymond nicht daran denkt, bist Du doch sicherlich der Letzte, der ihn an den Verlust, welcher Dich bedroht, mahnen dürfte."

„Meinst Du — nun, es ist ein wahres Glück, daß nicht alle Leute so zart besaitet sind, wie Du", sagte Durandeau achselzuckend. „Uebrigens ist es auch gar nicht von Nöthen, mein Interesse in den Vordergrund zu schieben. Raymond's Feder leistet unserer Partei unschätzbare Dienste, und schon aus diesem Grunde darf er nicht gehen. Er bekämpft das Kaiserreich in geradezu vernichtender Weise, und wenn er jetzt fahnenflüchtig werden wollte, wäre es direkter Ruin für unsere Sache. Nein, er darf nicht desertiren, er muß aushalten bis an's Ende."

Helene fühlte ihren Athem stocken, sie wußte, weshalb Raymond ging, und ziemlich erregt entgegnete sie: „Wenn dies Deine Ansicht ist, thäte

---

Stettin, den 7. September 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,70	B
Konsolidirte Anleihe	4½	103,90	bz
do. do.	4	103,90	B
Staats-Anleihe	4	101,90	G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90	G
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,50	bz G
do. do.	3½	99,75	G
Berliner	5	112,00	bz
do.	4½	105,80	G
Central-Landschaftl.	4	102,36	bz
Kur- und Neum ärk.	3½	99,20	G
do. neue	3½	97,20	bz
do.	4	101,70	B
Pommersche	3½	96,80	bz
do.	4	101,80	bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,—	
Posensche neue	4	101,50	B
Westpr. Ritterschaft.	3½	97,00	bz
do. do.	4	101,60	bz
do. do.	4	101,60	B
do. do. 2 S.	4	101,60	bz
Ostpreußische	3½	97,00	bz B
do.	4	101,60	B
Kur- und Neumärk.	4	101,80	bz
Pommersche	4	101,80	bz
Posensche	4	101,80	bz
Preußische	4	101,80	bz
Schlesische	4	101,80	B

Pfandbriefe. Rentenbriefe.

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	103,60	B
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,40	bz G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	299,75	G
Bad. Prämien-Anleihe	4	130,90	G
do. 35-fl.-Loose	—	—,—	
Bair. Prämien-Anleihe	4	231,75	G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	94,00	B
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125,00	bz B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	129,20	bz G
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	3½	99,75	G
do. do. do. 2. Em.	3½	97,75	G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	192,00	B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,00	B
Meininger Loose	—	23,40	B
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,25	bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	151,50	B

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	89,00	bz
do. Papier-Rente	4⅕	67,10	bz G
do. Silber-Rente	4⅕	68,10	bz
do. 1854-Loose	4	—,—	
do. 1858-Loose	—	301,25	bz G
do. 1860-Loose	5	117,30	bz G
do. 1864-Loose	—	290,40	bz
Ungar. Goldrente	4	80,50	bz
Russ. Boden-Credit	5	90,60	G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	94,90	bz
do. do. v. 1872	5	94,90	bz
do. do. v. 1873	5	94,90	bz
do. Anleihe v. 1875	4½	87,20	bz
do. do. v. 1877	5	98,00	bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.		
Bergisch-Märkische	0	0	—,—	
Berlin-Dresden	0	4	20,10	B
Halle-Sorau-Guben			—,—	
Ostpr. Südbahn	5⅝	4	103,60	bz
Rheinische			—,—	
do. La. B. St. g.			—,—	
Ludwigh.-Berbach	9	4	214,10	bz
Mainz-Ludwigsb.	4⅕	4	103,60	bz
Meckl. Fr.-Franz	9⅕	4	190,00	bz G
Werrabahn	5	4	80,00	bz G
Düx-Bdb. La. A. B.	9	4	126,75	bz
Franz-Josephbahn	5⅕	5	86,10	G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7⅖	4	98,25	G
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	104 50	B
Kaschau-Oderberg	4	4	60,50	bz
Oesterr. Franz-S.	6⅖	4	474,00	bz
do. Nordwestbahn	4	4	272,00	G
do. do. La. B.	5	4	261,00	bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	76,25	bz G
Russische Staatsbahn	7⅕	5	122,70	bz G
Südösterr. (Lomb.)	1⅕	4	—,—	
Warschau-Wien	10	4	208,75	bz

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.		
Altona-Kiel	9⅕	4	—,—	
Berlin-Hamburg	16⅓	4	—,—	
Berlin-Stettin	—	—	—,—	
Breslau-Schw.-Freib.	4⅕	4	—,—	
Niederschles.-Märk.	4	4	—,—	
Oberschlesische	10½	3½	—,—	
do. La. B.	10½	3½	—,—	
Stargard-Posen	4½	4½	—,—	

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.		
Altdamm-Colberg	4½	4½	104,00	G
Berlin-Dresden	0	5	49,50	bz G
Breslau-Warschau	2¼	5	71,75	bz
Halle-Sorau-Guben		5	—,—	
Ndrb.-Mlawca	5	5	118,50	bz G
Nordb.-Erfurt	5	5	115,00	bz G
Oberlausitzer	0	5	81,50	bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	124,40	bz
Saalbahn	8⅛	5	106,50	bz G
Weimar-Gera	1⅕	5	82,40	bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S.	3½ gar.	98,00	bz G	
do. do.	La C 3½	98,00	bz G	
Berlin-Anhalter	4½	101,90	G	
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—		
Berlin-Görlitzer	4½	101,80	G	
Berlin-Hamburger	I. II. E. 4	102,20	B	
Berl.-Magdeb.	La. C. neue 4	102,00	G	
do.	La. D. neue 4½	102,75	G	
do.	La. E. 4½	102,20	G	
Berl.-Stett. 3. S.	(3½) g. 4	102,40	G	
do. 4. S.	(4½) g. 4	102,40	G	
Bresl.-Schw.-Freib.	La. J. 4½	102,00	G	
do.	La. K. 4½	102,00	G	
Cöln-Mindener	1. Em. 4½	—,—		
do.	2. Em. 4	—,—		
Halle-Sorau St. g.	A. B. 4½	101,90	G	
Halle-Sorauer St. Littr.	C. 4½	101,90	G	
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—		
do.	Leipzig La. A. 4½	105,00	G	
Oberschlesische Em. v.	1879 4½	105,00	G	
do. Em. v.	1880 4½	101,80	G	
do. (Stargard-Posen)	4	—,—		
do. do.	2. Em. 4½	—,—		
do. do.	3. Em. 4½	—,—		
Ostpreuß. Südbahn	conv. 4½	101,90		
Rechte Oderufer	4½	101,90		
Rheinische 3. Em.	58, 60 4½	101,90	G	
do. v.	62, 64, 65 4½	102,10	G	
Thüringer	4. Serie 4½	102,40	bz	
Gal. Carl-Ludwigsb.	gar. 4½	81,70	bz	
Gotthardbahn 1. u.	2. S. 5	—,—		
	3. S. 5	103,50	G	
Kaschau-Oderberg	gar. 5	81,75	G	
Kronprinz-Rudolfbahn	4	73,00	bz B	
Oest.-Franz-Stsb.,	alte gar. 3	400,75	bz	
do. do.	1874 gar. 3	391,50	bz	
do. Ergänzungsnetz	gar. 3	386,40	bz	
do. Franz-Staatsbahn	5	106,75	G	
do. do.	2. Em. 5	106,75	bz	
Reichenb.-P. (S. N.	Verb.) 5	—,—		
Schwz.-Centr.- u.	Nordostb. 4	100,00	G	
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	312,00	bz	
do. do.	neue 3	311,50	bz	
Baltische	5	89,25	bz B	
Brest-Grajewo	5	90,00	G	
Charkow-Asow,	gar. 5	99,80	B	
do. in Lv.	Sterl. 5	96,00		
Jelez-Orel,	gar. 5	98,10	bz	
Jelez-Woronesch,	gar. 5	95,90		
Kozlow-Woronesch,	gar. 5	100,70	G	
do.	Oblig. 5	83,20	G	
Kursk-Charkow,	gar. 5	99,50	G	
do.-Charkow-Asow	(Oblig.) 5	88,30	bz	
Kursk-Kiew,	gar. 5	102,80		
Schuia-Iwanowa,	gar. 5	99,00		
Warschau-Terespol,	gar. 5	100,40	bz	
Warschau-Wien,	2. Em. 5	101,00	bz	
do.	3. Em. 5	100,30	bz	
do.	4. Em. 5	98,60	bz	
do.	5. Em. 5	99,00	bz	
Zarsko-Selo	5	574.70	bz B	

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd.	(rz. 110) 3½	92,90	G	
do. do. 4.	(rz. 110) 3½	92,90	bz G	
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	107,10	G	
do. do. do.	4½	101,60	G	
Kruppsche Oblig.	(rz. 110) 5	110,80	G	
Mecklenb. Pfd. 1.	(rz. 125) 4½	109,00	G	
do. do. 2.	4½	101,00	bz G	
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,30	G	
do. do. Pfandbr.	0	—,—		
Pomm. Hyp.-Pfd.	(rz. 120) 5	106,10	bz G	
do. 2./4.	(rz. 110) 5	102,80	bz G	
do. 3.	(rz. 100) 4½	99,50	bz B	
do. 2.	(rz. 110) 4½	100,60	G	
Pr. B. Hp. B. unkb.	(rz. 110) 5	111,00	G	
do. do.	(rz. 100) 5	105,25	G	
do. do.	(rz. 115) 5	101,25	G	
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—		
do. unkündb.	(rz. 110) 5	116,30	G	
do. do.	(rz. 100) 4½	111,75	G	
Preuß. Hyp.-Bank	(rz. 120) 4½	110,00	bz G	
do. do. do.	(rz. 100) 5	100,50	G	
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,80	G	
do. do. do.	4½	108,10	G	
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,00	G	
do. do. do.	(rz. 110) 4½	101,90	G	
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	101,75	G	

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	4½	4	64,10	G
Berliner Cassenverein	5½	4	126,50	bz G
do. Hand.-Verein	7	4	143,00	bz G
do. Makler-Verein	6¾	4	102,75	G
Börsen-Hand.-Verein	10	4	124,25	bz
Bresl. Disconto-Bank	5	4	84,00	G
Danziger Privat-Bank	9	4	125,75	G
Darmstädter Bank	8⅛	4	136,00	bz
do. Zettelbank	5⅛	4	107,00	bz
Deutsche Bank	9	4	145,60	bz
Disconto-Com.	10⅛	4	196,00	bz B
Gothaer Grundcrd.-Bank	0	4	40,70	bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	—,—	
Leipziger Credit-Bank	10	4	171,90	G
do. Disconto	7	4	100,00	B
Lübecker Bank	5½	4	—,—	
do. Comm.-Bank	6	4	—,—	
Magdeb. Privat-Bank	5	4	112,50	G
Mecklenburger Hypothek.	6	4	103,50	bz
Meininger Credit-Bank	5⅛	4	90,60	bz
do. Hypothekenbank	4⅜	4	90,50	bz G
Norddeutsche Bank	8⅓	4	—,—	
do. Grundcredit	0	4	40,25	bz B
Petersb. Disconto-Bank	14	4	139,70	B
do. Intern. Bank	11½	4	99,40	bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	88,00	G
Pos. Provinzial-Bank	6⅓	4	116,00	bz
Pr. Boden-Credit-Anst.	5½	4	104,00	B
do. Central-Bod.	8⅜	4	130,00	bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	93,25	bz G
Reichsbank	6⅛	4	142,50	bz B
Rostocker Bank	5½	4	—,—	
Schaafhaus. Bankverein	4	4	87,50	G
Schles. Bankverein	6	4	102,00	bz
Südd. Boden-Credit-Bank	5½	4	136,40	bz G
Weimarische Bank	5	4	72 80	bz

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	10	4	120,50	bz G
Deutsche Baugesellschaft	12/3	4	84,75	bz
Unter den Linden	0	4	14,60	G
Bazar	8⅓	4	—,—	
Brauereigesellschaft Ahrens	3½	4	86,25	bz B
Böhmisches	9	4	208,00	B
Bock	3⅓	4	110,50	bz
Landree	7	4	161,00	bz G
Patzenhofer	20	4	464,00	G
Tivoli	3½	4	132,00	bz
Cichorien-Fabrik	6	4	103,50	G
Egestorffer Salinen	6⅝	4	107,10	G
Immobilien	4⅛	4	87,50	bz G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	1½	4	92,00	B
Maschinen-Fabrik Eckert	9	4	121,75	bz B
do. Freund	6	4	126,25	bz B
do. Hartmann	9	4	126,25	G
do. Schwartzkopff	16	4	269,50	bz G
do. Stettiner	0	4	29,50	
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	73,75	bz
Omnibus-Gesellschaft	9½	4	172,25	G
Pferdebahn Große	9¾	4	219,25	bz G
Stobwasser Lamp.	4	4	83,00	bz
Viehmarkt	6	4	18,90	bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	55,00	
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	133,00	bz G
Borussia Bergwerk	5	4	80,00	bz G
Cölner Bergwerk	7	4	112,00	B
Donnersmarckhütte	3½	4	34,00	bz G
Dortmunder Union	0	4	—,—	
Düxer Kohlenver.	0	4	26,75	B
Gelsenkirchener	7	4	110,75	bz G
Harpener Bergbau	0	4	80,00	B
Hibernia	6	4	96,50	bz G
Königs- u. Laura-Hütte	4½	4	92,10	bz G
König Wilhelm	0	4	33,75	B
Louise Tiefbau	2	4	38,75	bz B
Schlesische Kohlenwerke	0	4	23,90	bz G
do. Zinkhütten	6	4	111,50	bz B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	22,00	bz B
do. do. St.-P.	4	4	88,00	G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	24,00	bz G
Warstein. Gruben	0	4	2,90	B
Westfälische Union	8	4	95,50	bz G

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 2½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 7.

Amsterdam 3 Tage	2½	168 45	bz
do. 2 Monat	—	167,85	bz
London 8 Tage	2	20,37	bz
do. 3 Monat	—	20,28	bz
Paris 8 Tage	3	80 80	B
do. 2 Monat	—	80,50	B
Budapest 8 Tage	4	—,—	
do. 2 Monat	—	—,—	
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,60	bz
do. 2 Monat	—	80,20	G
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	163,00	bz
do. 2 Monat	—	162,60	bz
Petersburg 3 Wochen	6	202 00	bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—	

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,60 G
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,17 G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,36 bz
Französische Banknoten	80,75 bz
Oesterreich. Banknoten	168,35 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	202,80 bz

Stettin, den 7. September.

	Div. 1883	Zf.		
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	101,75	
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	—,—	
do. Schausph.-Oblig.	—	4	—,—	
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	—,—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4⅜	—,—	
do. Prioritäts	—	4	—,—	
do. do.	—	0	—,—	
Germania	15	4	140,00	
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	25	4	158,00	
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	—,—	
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	23½	4	117,00	
Pomerania	10⅔	4	109,00	
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0	—,—	
Union, See- u. Fl.-V.	25	4	116,50	
Neue Dampfer-Comp.	5	4	—,—	
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—		—,—	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	5	—,—	
Pomm. Prov.-Zk.-Sied.	16½	5	245,00	
Pommerensd. Ch.-P.-F.	28		6000,00	
do. Seif. u. Chem.-F.	22	4	—,—	
Stett. Dampfm.-A.-G.	13½	5	—,—	
do. Walmühlen-A.	26½	4	—,—	
do. M.-B.-G. Vulcan	15	4	608,00	
do. do. St.-Prior.	15	5	—,—	
do. Brauerei Elysium	—	5	—,—	
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4	3050,00	
do. Cham.-F. Didier	20	5	—,—	
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4	—,—	
do. Bergschloß-Brauer.	—	4	—,—	

Börsenbericht.

Stettin, 7. September. Wetter schön. Temp. + 15° R. Barom. 28" 3"'. Wind O.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko alter 152 bis 155 bez., neuer 148—152 bez., per September-Oktober 153 bez., per Oktober-November 153,5—154,5 bez., per November-Dezember 156,5—157,5—156,5 bez., per April-Mai 165 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 127 bis 131 bez., per September-Oktober 133,5—134—133,5 bez., per Oktober-November 135 bez., per November-Dezember 137 bez., per April-Mai 143—142,5 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko 120—135 bez., feine Brau- über Notiz bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko 200—208 bez

Winterraps per 1000 Klgr. loko 200—205 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F b. Klgk. 46 B., per September 45,5 B., per September-Oktober do., per April-Mai 47,75 B.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko o. F 41,2 bez, abgel. Anmeldungen 40 bez., per September 40,5 nom., per September-Oktober 40,5 B. u. G., per Oktober-November 40,5 B., per November-Dezember 40,4 B., per April-Mai 41,8 bez., B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,85 tr. bez

PATENT-

Besorgung und Verwerthung.
J. Brandt, Civil-Ingenieur,
Berlin SW., Anhaltstrasse 6.

Etabl. s. 1873.

FELS VOM ZUM MEER

beginnt einen neuen Jahrgang und ladet neue und alte Freunde zur Beteiligung am Abonnement ein. Jedes reiche Heft 1 Mark. Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an. — Auch allen Inserenten wegen s. großen Verbreitung empfohlen!

II. Badener Klassen-Lotterie.

Ziehung der 2. Klasse am 16. September 1885.

Hauptgewinne:

Mk. 50,000, Mk. 20,000, Mk. 15,000,

2 à Mk. 10,000, 3 à Mk. 5000, Mk. 3000.

Zusammen 6500 Gewinne i. W. von Mk. 250,000.

Erneuerung der Loose bis 12. September.

Loose zur 2. Klasse a **4,20,** Volloose a Stück **6,30** empfehlen die Expeditionen dieses Blattes, Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 9.

Die Lieferung von ca. 180 cbm Buchen-Klobenholz und ca. 20 cbm Kiefern-Klobenholz in kleingemachtem Zustande für die Heizung der Büreau-Räume des unterzeichneten Amts während des Winters 1885/86 soll im Submissionswege vergeben werden.

Offerten mit der äußeren Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Holz"

sind bis zum 15. September cr., Vormittags 11 Uhr, an uns einzureichen.

Die Bedingungen liegen vorher bei dem Büreau-Vorsteher Hintz hierselbst, Lindenstraße Nr. 19, parterre, während der Dienststunden zur Einsicht aus; auch können solche von dem letzteren gegen portofreie Einsendung von 50 ₰ bezogen werden.

Stettin, den 5. September 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund.

Superphosphat pro Centner incl. Sack 5 ℳ, **Kalisalz**, bestes Düngemittel für Wiesen, pro Centner incl. Sack 2¼ ℳ, bei 100 Centnern und mehr noch billiger, empfiehlt

Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

Zum Auslegen von **Viehkrippen** empfehle ich la. blau englische **Schieferplatten**, ½" dick u. 10" breit, pro laufd. Fuß 1½ ℳ. Diese Platten sind unverwüstlich u. ermöglichen die größte Reinlichkeit, sind auch beim Umbau oder Neubau der Krippen immer wieder zu gebrauchen.

Alle anderen Sorten Platten, sowie Dachschiefer billigst.

Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

Du besser, dieselbe Raymond mitzutheilen, anstatt mir, ich kann nichts dafür und nichts dagegen thun und würde mich entschieden bedenken, bevor ich über einen Freund so abfällig urtheilte."

Durandeau schritt einige Mal hastig im Salon auf und ab, endlich blieb er vor seiner Frau stehen und sagte in plötzlich verändertem, fast sanftem Tone:

„Du bist völlig irr, Helene, wenn Du glaubst, nichts in der Sache thun zu können, ich habe speziell auf Dich gerechnet und ich hoffe bestimmt, es wird Dir gelingen, Raymond's Entschluß hinfällig zu machen."

„Du hast auf mich gerechnet?" wiederholte Helene befremdet und nicht wenig beunruhigt.

„Ja wohl."

„Aber ich begreife nicht —

„Du wirst mich bald begreifen. Sieh, ich weiß, daß Raymond unendlich viel auf Deine Meinung giebt und besondere Hochachtung für Dich hegt, wie ich das auch ganz natürlich finde", schloß er galant.

„Aber was hat dies mit Raymond's Weggehen zu thun?"

„O, mehr als Du denkst, man gewährt einer Frau Manches, was man einem Manne abschlägt."

Helene holte tief Athem, und ihr Gatte fuhr fort:

„Frauen sind die besten Advokaten, wenn es sich um aussichtslose Prozesse handelt. Meine Argumente, von Dir vorgetragen, haben entschieden mehr Gewicht, als wenn ich selbst für dieselben eintreten wollte. Hat er noch irgend einen Hintergedanken, dann bist Du entschieden besser geeignet, ihn zum Reden zu bringen, als ich, was er mir verheimlicht, wird er Dir gerne anvertrauen und deshalb —"

„Gieb Dir weiter keine Mühe", fiel Helene dem Gatten in's Wort, „ich kann Deinen Wunsch nicht erfüllen."

„Und warum nicht?"

„Aus verschiedenen Gründen. Hätte er mir seinen Entschluß mitgetheilt, dann würde ich Gelegenheit genommen haben, denselben mit ihm zu besprechen, aber wie die Sachen jetzt liegen, kann ich nichts thun."

„Sage lieber, Du willst nichts thun," rief Durandeau gereizt.

„Auch das, wenn Du es so auffassen willst. Die Sache widerstrebt mir."

„Aber was fürchtest Du — weshalb willst Du mir nicht einmal diesen kleinen Dienst erweisen?"

„Ich fürchte nichts, aber wenn er fort will und andere Pläne für seine Zukunft hat, wäre es Unrecht, ihm entgegenzutreten."

„Helene, Du bist kindisch und legst einer an sich ganz unbedeutenden Sache eine unverdiente Bedeutung bei. Warum kannst Du nicht einmal Deine Empfindungen den meinen anbequemen?"

Helene schwieg unschlüssig, sie konnte nicht sagen, weshalb sie Alain nicht zureden wollte, und doch fürchtete sie, durch ihre fortgesetzte Weigerung das Mißtrauen ihres Gatten zu erregen.

„Nun, Helene, hast Du Dich besonnen?" fragte Durandeau, ihr Schwanken gewahrend und seinen Vortheil benutzend.

Die junge Frau begriff, daß sie einlenken müsse.

„Laß uns ein Kompromiß schließen," sagte sie mit mattem Lächeln; „ich kann nicht von der Sache anfangen, wenn Raymond sie mir gegenüber nicht berührt; sollte er dies jedoch thun, dann verspreche ich Dir, in Deinem Interesse zu wirken und alle Gründe, welche sich seinem Weggehen entgegenstellen, geltend zu machen."

„Schön, mehr verlange ich nicht und nun wollen wir speisen, ich bin wirklich hungrig."

Nach dem Diner begab sich Durandeau in sein Zimmer, während Helene in sehr unbehaglicher Stimmung allein im Salon blieb.

„Er will gehen," murmelte sie mit fest zusammengepreßten Lippen, „ob ihm das leicht wird? Wenn man liebt, denkt man nicht an Trennung, und doch, ich bin thöricht, ich sollte glücklich sein, daß er geht!" . . .

Eine Weile saß sie in Sinnen verloren, dann strich sie langsam mit der Hand über die Stirn und flüsterte:

„Ich bin feige und schwach, ich müßte Gott danken, daß er die Kraft hat, zu gehen, aber ich vermag es nicht — ach, das Leben ist mitunter eine recht schwere Last!" . . .

Gegen Abend ging Durandeau aus; Helene saß lesend im Salon, als Raymond hastig eintrat. Er war offenbar überrascht, die junge Frau, die erschrocken aufgefahren war, zu finden, und während Helene vergeblich nach Fassung rang, stammelte Alain:

„Verzeihung, Madame, wenn ich störe, ich hoffte Durandeau zu treffen, wir hatten uns für heute Abend Rendezvous gegeben."

(Fortsetzung folgt.)



Pferdedecken



für den Herbst und Winter.

Reinwollene, gute Decken für Wagen-, Last- u. Kutschpferde, gefüttert, ungefüttert, auch vor der Brust zum Zuschnallen, eine Auswahl von 400 Paar zu **sehr billigen** Preisen in der Deckenfabrik von

Hugo Herrmann, Stettin, Breitestraße 16.

Auch wasserdichte Pläne, Kornsäcke 2c 2c

J. Mannes,

Möbel-Magazin,

Nr. 2, Marienplatz Nr. 2.

Möbel,

Spiegel und Polsterwaaren

billig und gut

in überraschend großer Auswahl, einfache wie hochelegante, nur allein in

J. Mannes

Möbel-Fabrik,

Stettin, 2, Marienplatz 2.

Preiskourante gratis und franko.

Zurückgesetzte nußb. und dunkle mahagoni Möbel und Teppiche

zu halben Preisen.

Inhalt einer Flasche ca. 3/4 Liter.



Inhalt einer Flasche ca. 3/4 Liter.

Griechische Weine

J. F. MENZER,

Ritter des Kön. Griech. Erlöserordens.

Neckargemünd.

1 Probekiste

mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von

Cephalonia, Corinth, Patras & Santorin.

Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu

19 Mk. 50 Pf.

1 Postprobekiste

mit 2 ganzen Flaschen, herb und süss. Franco nach allen deutsch. u. österr.-ungar. Poststationen geg. Einsend. von

4 Mk.



Gustav Rannenberg,

Hannover,

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.

Spezialität: **Helme,** Joppen, Gurte, Beile, Karabiner, Signalinstrumente, **Laternen,** Rettungsgeräthe, Schläuche 2c.

Prämiirt auf vielen Ausstellungen.

Illustr. Preisverzeichnisse gratis und franko

Rothe-Kreuz-Geld-Lotterie.

Nur Baar-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

1 à	ℳ 150,000	baar =	ℳ	150,000.
1 à	„ 75,000	baar =	„	75,000.
1 à	„ 30,000	baar =	„	30,000.
1 à	„ 20,000	baar =	„	20,000.
5 à	„ 10,000	baar =	„	50,000.
10 à	„ 5,000	baar =	„	50,000.
50 à	„ 1,000	baar =	„	50,000.
500 à	„ 100	baar =	„	50,000.
3000 à	„ 50	baar =	„	150,000.
3569	**Baar-Gewinne**	zusammen	ℳ	625,000.

Ziehung am 2. und 3. November 1885

im Ziehungssaal der königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.

Die königliche Staatsregierung hat das Aufsichtsrecht über die Ausführung der Lotterie.

Ganze Originalloose à Mk. 5,50.
Halbe Antheilloose à „ 3,—.
Viertel Antheilloose à „ 1,50

empfehlen die Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.

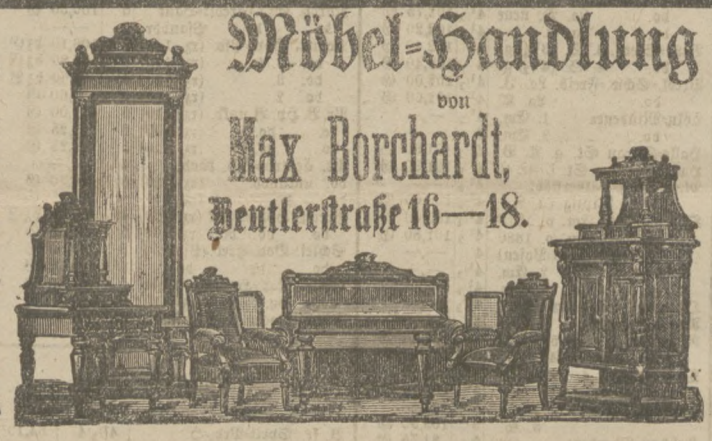
Für frankirte Looszusendung bitten 10 Pf. beizufügen.

Möbel-Handlung

von

Max Borchardt,

Beutlerstraße 16—18.



Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren von den einfachsten bis zu den elegantesten Holzarten.

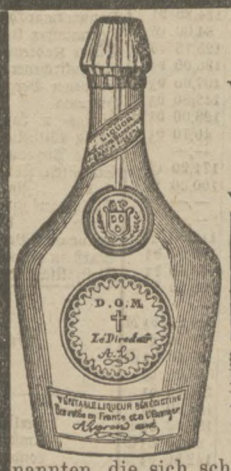
Nur reell gearbeitete Waare unter Garantie der Haltbarkeit zu billigen und festen Preisen.

Destillerie der ABTEI zu FECAMP (Frankreich).

VERITABLE LIQUEUR **BÉNÉDICTINE**

der Benedectiner Mönche,

vortrefflich, tonisch, den **Appetit** u. die **Verdauung befördernd.**



VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Brevetée en France et à l'Etranger.
Alegrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigen gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten **BENEDICTINER Liqueur** bei Nachgenannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen.

Francke & Laloi, Lange & Richter, Rossmarkt 11, Gebr. Jenny, Max Moecke, Th. Zimmermann Nachf., Th. Zimmermann. In **Barth** J. J. Wallis u. Sohn. In **Preuss.-Stargard** J. P. Küpke. In **Prenzlau** Max Klette. In **Stralsund** J. Dickelmann.

JOH. RAUSCHENBACH,

Eisengiesserei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

(gegründet 1842),

Schaffhausen, **FRANKFURT a. M.,** Budapest,

fabrizirt als Spezialität:

Dreschmaschinen (Stiften-System),

zuerst von mir konstruirt im Jahre 1865, für Hand-, Pferde-, Kraft- und Dampfbetrieb

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen,

neuestes System, zuerst von mir gebaut im Jahre 1864, für Hand- und Kraftbetrieb

Schrotmühlen, Aepfelmühlen, Wein- und Obstpressen

mit Doppelschaltung, zuerst von mir konstruirt und eingeführt.

Garantie und Probezeit. etc. etc. **Billigste Preise.**

Preisgekrönt mit **über 200 Medaillen** in Gold, Silber und Bronze.

Absatz bis inkl. Dezember 1884: **178,920 Maschinen** nach allen Ländern der Welt.

Solide Agenten gesucht. — Kataloge und Preiskourante sende gratis und franko.

Joh. Rauschenbach, Obermainanlage No. 3, Frankfurt a. M.

Maizenin,

anerkannt besser wie die unter den Namen Maizena, Mondamin 2c. in den Handel kommenden Maisstärkepräparate, offeriren

Kellermann & Sander,

Maisstärkefabrik,

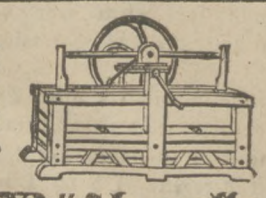
Oppenheim.



Preis per Pfund-Packet 55 ₰; zu haben in allen größeren **Kolonial- und Delikatesswaaren-Handlungen.**

General-Vertreter für Süddeutschland **C. O. Finckh, Stuttgart.**

Prämiirt. Prämiirt.



Wäscherollen

in **bester** Ausführung unter **Garantie.**

J. Gollnow, Stettin,

Prutzstraße 1.

Echt Ungar. Naturwein

versendet gegen **Nachnahme** in Gebinden von 10 Litern aufwärts:

Guten alten **Tischwein,** weiß, 24 kr. pr. Liter,
vorzügl **1872er,** weiß, à 28 „ „
Riesling 1872er, „ à 35 „ „
Ruster Ausstich, „ à 55 „ „
Ruster Ausbruch, süß, à 75 „ „
Rothweine, beste Qualitäten, von 25 kr. pr. Liter aufwärts,
Slibowitz, echter **Syrmier,** von 70 kr. bis 1 fl. 20 kr. pr. Liter,
Borovicska (Wachholder) **Trenesiner** von 80 kr. bis 1 fl. 50 kr. pr. Liter.

Gebinde berechne ich billigst zum Kostenpreise und nehme selbe in gutem Zustande zum berechneten Betrage franko Bahn hier retour.

Wirthen bei Abnahme von mindestens 100 fl. bewillige 5% Rabatt.

Bei Bestellungen bitte um genaue Angabe der Bahnstation.

Ig. Spitzer, Weingarten- und Kellereibesitzer,
Pressburg, Ungarn.

F. Reichelt.

Brustpillen

Altbewährtes Mittel gegen Katarrh, Heiserkeit u. Hustenreiz. 1/1 Schachtel 1 ℳ, 1/2 60 ₰. Zu beziehen durch Apotheker **W. Meyer,** Pelikan-Apotheke, Stettin.

Apoth. z. schw. Adler, Breslau.

Hans Maier in Ulm a. D.,
direkter Import italienischer Produkte,
liefert **halbgewachsene ital. Hühner und Hähne:**

bunte Dunkelfüßler	ab Ulm 1,20 ℳ,	frc. 1,40 ℳ
schwarze „	„ „ 1,20 „	„ 1,40 „
bunte Gelbfüßler	„ „ 1,40 „	„ 1,60 „
reine bunte	„ „ 1,75 „	„ 2,— „
reine schwarze Lamotta	„ 1,75 „	„ 2,— „

Riesengänse, Enten, Truthühner billigst. Hundertweise billiger. Preisliste postfrei.

Leichte Cigarre!

aus den allerleichtesten und daher möglichst nikotinfreien Tabaken zusammengesetzt, auch dem schwächsten Raucher konvenirend, durchaus feines Aroma, per 100 Stück Mk. 6 frei Haus, Nachnahme.

Ernst ten Hompel, Wesel.

Depot holländischer Cigarren.

1000 Centner Roggenrichtstroh

sucht zu kaufen
Alt-Damm. **Chr. Bürger.**

Unentgeltlich Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit auch ohne Wissen versendet **M. C. Falkenberg,**

Berlin, Rosenthalerstraße 62. 100te gerichtlich geprüfte Atteste.

Agenten gesucht für den Verkauf von Kaffee und Thee an Private von einem reellen Import-Hause gegen gute Provision. Offerten mit Referenzen an W. Nasemann, Hamburg 8.

Energ., kräft., jg. Mann wünscht auf ein. Gut Hof-Inspektorstelle gegen Station u. geringes Gehalt. Gef. Off. u. **A. Z. 449** i. d. Exp. d. Bl., Schulzenstr. 9, erb.

Für mein Kolonialw.- u. Eisengeschäft suche z. 1. Oktbr. einen Lehrling.

J. Falkenheim, Falkenburg.

Suche zum 1. Oktober cr. als alleiniger oder zweiter

Inspektor

Stellung. Offerten an Inspektor **L. G.** in Paulehnen bei Haalfeld i. Ostpr.

Tüchtige Verkäufer.

Ein junger Mann und eine junge Dame wünschen unter bescheidenen Ansprüchen per sofort Stellung. Dieselben sprechen fertig deutsch, spanisch, französisch, englisch, dänisch, schwedisch und norwegisch. Gefl. Offerten unter **B. E.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, abzugeben.